

Horror trifft Bühne

Die Portabühne zeigt „Amber Hall - Das Böse bleibt“ von Lars Lienen

Von Hartmut Nolte

Minden (hn). „Horror trifft Bühne“ wirbt der Cantus-Theaterverlag für das Zimmertheaterstück „Amber Hall - Das Böse bleibt“ seines Autor Lars Lienen. Die Portabühne hat dies Treffen mit der „Kunst des Gruselns“ arrangiert und unter Regie von Saskia Ledewird das Publikum dazu ins E-Werk an der Hermannstraße eingeladen. Sehr gute schauspielerische Leistungen und ebensolche Regieführung machten die Premiere am Samstag zu einem spannenden Abend, wenn auch das Gruseln sich in Grenzen hielt.

„Amber Hall“ ist, man ahnt es früh, ein Kriminalstück. Und solche leben davon, dass das nach dem Täter suchende Publikum zunächst auf einige Irrwege gelenkt wird und erst zum Schluss die überraschende Information kommt, die zum wirklichen Täter, beziehungsweise der Täterin führt.

Etwas anders bei Amber Hall. Es geht zu Beginn um zwei Morde, die aber längst aufgeklärt sind. Ein dritter Todesfall scheint kein Verbrechen zu sein. Alle drei Todesfälle hängen

mit zwei jungen Schwestern (Anna-Lena-Löll als Emely und Ramona Ahijado als Allana) zusammen, die aus dem unverhofften Erbe einer verstorbenen Tanten nach dem Mord an ihren Eltern ein Jahr zuvor, dank der Hilfe der

Freundin und Rechtsanwältin Faith (Tanja Meier) das herrschaftliche Anwesen Amber Hall zu einem Spottpreis erworben haben.

Aber der Preis hat seinen Haken: Es spukt. Jedenfalls nach Ansicht von Emily, die Kla-

vienspiel, Kinderlachen hört und einen Geistsieht. Doch nur sie allein sieht Gespenster. Ist ihre fast schon geheilte Nervenkrankheit wieder ausgebrochen?

Die Rechtsanwältin kann nur von Selbsttötungen depressi-

ver Bewohner berichten, wie sie den supergünstigen Kaufpreis für Amber Hall nachträglich recherchiert hat. Allerdings gleich 17 Suizide seit 1860 und meist von bösen Menschen. Spuken nun die Geister von denselben nachts in den Gewölben?

Eswächst eine gewisse Spannung und die Aufklärung einer Tat, die vielleicht noch gar nicht vollendet ist. Welche Rolle spielen die distinguiert und arrogant und abweisend wirkende Haushälterin Sonia Milani (Corinna Sparr) und die etwas naiv wirkende Köchin Marie (Katja Mehwald)? Sind die Schwestern so herzlich wie sie sich geben? Ist die Rechtsanwältin wirklich eine Freundin?

So weit so gut und spannend, aber für echten Horror doch ein wenig hochgegriffen. Flackerndes Licht, Kinderstimmen, Rauch aus dem Kamin jagen fernsehgewohnten Zuschauern noch lange keine Gruselschauer über den Rücken. Weil das Böse hier nicht greifbar ist. Bleibt ein Kriminalstück mit in britischen Herrenhäusern nicht unüblichen Spukaspekten.

Vor allem aber fehlt dem Stück ein sich durchziehender tiefgängiger Gedanke. Er wird einmal kurz angerissen. „Frauen als Mörderinnen haben die Brutalität und Entschlossenheit, aber sie werden meist nicht gefasst“, sagt eine der fünf Frauen. Ein Teilaspekt des in dieser Geschichte steckenden Themas im Dreieck von Recht, Gerechtigkeit und Selbstjustiz. Aber Lienen's Stück bietet dazu wenig Diskussionsansätze.

So bleibt eine Aufführung, die die Spannung der kriminalistischen Handlung dank guter Regieführung bis zum Schluss jede Sekunde hält, dank gekonnter schauspielerischer Leistungen mit hohen Textanforderungen. Eine durchaus gelungene Premiere, die einmal mehr zeigt, dass die Portabühne weit mehr als ein Amateurtheater ist, in dem aber der Spaß am Spiel vor dem und für das Publikum stets die tragende Rolle spielt.

14 weitere Aufführungen von „Amber Hall - Das Böse bleibt“ wird es bis 10. März im E-Werk geben. Infos unter portabuehne.de